

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 1. Hälfte) 4. Mose und 5. Mose 1 Predigt über 4. Mose 21,1-9
Datum:	Gehalten am 11. Februar 1855, abends

Gesungen

Lied 30,4.5

Des Todes Gift, der Hölle Pest
Ist unser Heiland worden;
Wenn Satan auch noch ungern läßt
Vom Wüten und vom Morden;
Und da er sonst nichts schaffen kann,
Nur Tag und Nacht uns klaget an:
So ist er doch verworfen.

Des Herren Rechte stets behält
Den Sieg, und ist erhöht;
Des Herren Rechte mächtig fällt,
Was Ihm entgegen stehet.
Tod, Teufel, Höll' und alle Feind'
Durch Christi Sieg gedämpft seind;
Ihr Zorn ist kraftlos worden.

Ich sagte euch heute morgen (in der Predigt über Lk. 18,31-34), daß unser lieber Herr und Heiland Jesus Christus die Bücher Mosis gelesen hat mit Anwendung auf Sich Selbst, daß Er z. B. in den Lämmern, Böcken, in der roten Kuh usw. fortwährend ein Bild von Sich Selbst sah. So hat Er auch, wie ihr wißt, etwas ganz Tröstliches auf Sich gedeutet, wovon Er zu Nikodemus Joh. 3,14.15 sagt: „Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“. Was der Herr da sagt, das Moses getan, finden wir

4. Mose 21,1-9:

„Und da der Kananiter, der König Arad, der gegen Mittag wohnte, hörte, daß Israel herein komme durch den Weg der Kundschafter, stritt er wider Israel, und führte etliche gefangen. Da gelobte Israel dem Herrn ein Gelübde, und sprach: Wenn Du dies Volk unter meine Hand gibst, so will ich ihre Städte verbannen. Und der Herr erhörte die Stimme Israels, und gab die Kananiter, und sie verbannte sie samt ihren Städten, und hieß die Stätte Harma. Da zogen sie von dem Berge Hor auf dem Wege vom Schilfmeer, daß sie um der Edomiter Land hinzögen. Und das Volk ward verdrossen auf dem Wege, und redete wider Gott und wider Mose: Warum hast Du uns aus Ägypten geführt, daß wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier und unsere Seele ekelt über dieser losen Speise. Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, daß ein großes Volk in Israel starb. Da kamen sie zu Mose, und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir wider den Herrn und wider dich geredet haben; bitte den Herrn, daß Er die Schlangen von uns nehme. Moses bat für das Volk. Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange, und

richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist, und siehet sie an, der soll leben. Da machte Moses eine eherne Schlange und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn jemanden eine Schlange biß, so sah er die eherne Schlange an, und blieb leben“.

Gott wollte nicht, daß die Kinder Israels durch das Land Edom zögen, weil Edom (Esau) ihr Bruder war. Sie sollten nur durch die Grenzen ziehen und alles bezahlen, was sie brauchten. Nun lesen wir Kap. 20,14-21: „Und Moses sandte Botschaft aus Kades zu dem Könige der Edomiter: ‚Also läßt dir dein Bruder Israel sagen: Du weißt alle die Mühe, die uns betreten hat, daß unsere Väter gen Ägypten hinabgezogen sind, und wir lange Zeit in Ägypten gewohnt haben, und die Ägypter behandelten uns und unsere Väter übel; und wir schrieen zu dem Herrn; Der hat unsere Stimme erhört, und einen Engel gesandt, und uns aus Ägypten geführt. Und siehe, wir sind zu Kades in der Stadt an deinen Grenzen. Laß uns durch dein Land ziehen. Wir wollen nicht durch Äcker noch Weinberge gehen, auch nicht Wasser aus den Brunnen trinken; die Landstraße wollen wir ziehen, weder zur Rechten noch zur Linken weichen, bis wir durch deine Grenze kommen‘. Die Edomiter aber sprachen zu ihnen: ‚Du sollst nicht durch mich ziehen, oder ich will dir mit dem Schwert entgegen ziehen‘. Die Kinder Israels sprachen zu ihm: ‚Wir wollen auf der gebahnten Straße ziehen, und so wir deines Wassers trinken, wir und unser Vieh, so wollen wir’s bezahlen; wir wollen nichts, denn nur zu Fuße hindurch ziehen‘. Er aber sprach: ‚Du sollst nicht hindurch ziehen‘. Und die Edomiter zogen aus, ihnen entgegen, mit mächtigem Volk und starker Hand. Also weigerten die Edomiter, Israel zu vergönnen, durch ihre Grenze zu ziehen. Und Israel wich von ihnen“. Und Kap. 21,4.5: „Da zogen sie von dem Berge Hor auf dem Wege vom Schilfmeer, daß sie um der Edomiter Land hinzögen. Und das Volk ward verdrossen auf dem Wege, und redete wider Gott und wider Mose: Warum hast du uns aus Ägypten geführt, daß wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und unsere Seele ekelt über dieser losen Speise“. Damit meinten sie das Brot, von dem David in den Psalmen sagt: „Er speiste sie mit Engelbrot“, d. i., mit Fürsteubrot, dem Manna. Da sie dieser Speise die Fülle hatten, sagten sie: „Wir haben kein Brot“. – Meine Lieben! Alles ist uns zur Lehre und zum Troste geschrieben. „Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bisßen das Volk, daß ein großes Volk in Israel starb“. Diese feurigen Schlangen sind sehr giftige Wasserschlängen, die sich in Morästen und solchen Stellen der Wüste aufhielten, wo Wasser zusammenfloß, und die, wenn das Wasser vertrocknete, sich auch auf dem trockenen Lande in der Wüste aufhalten konnten. Diese Schlangen fielen die Menschen an und bisßen sie; dann entstand bei den Menschen ein schrecklicher Brand und entsetzlicher Durst, so daß man sich den Tod wünschte. Die Israeliten murrten gegen den Herrn und gegen Moses. Sie hatten soeben die Hilfe Gottes erfahren, sie hatten viel erfahren von Seiner gnädigen Leitung, aber auf einmal machten sie es so arg, daß sie das Brot, welches Gott ihnen vom Himmel gegeben, und das Wasser, welches sie aus dem Felsen bekommen hatten, verwarfen. Was Gott aber zu geben hat, das gibt Er, und das ist allemal das Beste. Aber es wird von dem Menschen verachtet. Der Mensch will seine Lust haben, und da mag er es im übrigen so gut haben, wie er will, er ist nicht zufrieden, sondern er will haben, was, wenn er es bekommt, das Schlechteste ist und ihm zum Verderben gereicht. Gott suchte Sein Volk heim; in der jetzigen Zeit läßt Er die Menschen mehr laufen. Wir sind in den letzten Tagen. Da kommt der Geist und die Zucht Gottes selbst nur noch zu sehr wenigen. Die Rute ist verschmäht, man unterwirft sich dem Worte nicht mehr. Es ist dem Menschen nun mal alles einerlei, ob Himmel, ob Hölle, ob Wahrheit oder Lüge, ob Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit, – wenn die Menschen nur regieren können nach ihrem eigenen Sinn, – dann ist ihnen alles egal. Daß man sterben muß, man weiß es wohl, aber man bekümmert sich nicht darum. Das war damals anders. Gott suchte Sein Volk heim und zwar furchtbar. Wenn aber Gott kommt mit Seinen Strafen, so ist Er doch noch ein gnädiger Gott. Was

war es? Das Volk hielt sich für gläubig, für bekehrt, für wahr, und da machte das Volk es so, daß es murrte mit Mose und Gott. Sie waren nicht zufrieden. Damit zeigt aber das Volk, daß es nicht bekehrt, nicht wahr ist; denn wenn man das ist, dann ist man ja zufrieden. Es kommt Gott mit Seiner Strafe, es kommen Schlangen, viele sterben. Da schlägt aber das Volk in sich, – sagt: „Wir haben gesündigt“, und zwar sagen sie das nicht bloß so oberflächlich, sondern sie sprechen es aus, worin ihre Sünde besteht: „Wir haben gesündigt, daß wir wider den Herrn und wider dich geredet haben“. Sie kommen mit der Sünde, worin sie gerade stecken. Nun ersuchen sie Mose als Mittler: „Bitte den Herrn, daß Er die Schlangen von uns nehme!“ Und Moses tut's, wie er allezeit tut, was Gott will. Was will Gott? Gott will vergeben, Gott will gnädig sein; Gott will aber, daß man kommt mit Bekenntnis seiner Sünde, und wenn dann die Sünden gleich blutrot wären, so will Er, so gewiß Er Gott ist, sie schneeweiß machen. Die Leute wurden sozusagen zerrissen von dem Stechen und Brennen, lagen in Todeswehen. Da spricht der Herr denn zu Mose V. 8: „Mache dir eine eherne Schlange, und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist, und siehet sie an, der soll leben“. Der Herr vergab sogar dem Ahab, da er sich demütigte, und ließ das Gericht nicht bei seinen Lebzeiten über sein Haus kommen. Wieviel mehr tut Gott es Seinem Volke! In jener Gegend waren viele Kupfergruben. Da machten sie nun eine Schlange, und hefteten sie zum Zeichen oben an eine Stange, und zwar eine sehr hohe Stange, so daß alle die Hunderttausende sie sehen konnten. Moses gehorcht dem Herrn auch jetzt; er tut alles, was der Herr ihm sagt. Unser lieber Herr und Heiland Jesus Christus vergleicht Sich nun mit dieser Schlange. Da Er also diese Geschichte gelesen in den Tagen Seines Fleisches, hat Er gedacht: „So werde Ich erhöht werden“. Denn wenn der Herr von Seiner Kreuzigung sprach, sagte Er stets, es sei ein „Erhöhtwerden“. – Nun, meine Lieben! von einer solchen leiblichen Schlange sind wir, Gott sei Dank, nicht gebissen worden. Es gibt aber eine andere Schlange, eine feurige Schlange; die hat uns tot gebissen. Diese Schlange ist die Sünde, ist die höllische alte Schlange, der Teufel. Der hat uns gebissen im Paradies. – Wir haben die gute Speise, welche Gott uns gegeben, auch verschmäht. Gott hatte gesagt: „Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum der Erkenntnis Guten und Bösen sollst du nicht essen. Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben“. Da waren uns aber alle, alle diese Bäume nicht genug. Wir wollten absolut von dem *einen* Baum essen, ob nun der Tod drin stecke oder nicht, – ob Gott es gesagt habe oder nicht. Das ist unsere Geschichte, und das bleibt unsere Geschichte. Wenn auch die Kinder alles haben im Hause, so ist es ihnen doch nicht genug; es ist etwas draußen, das wollen sie haben. Die Geschichte wiederholt sich fortwährend. Es gibt keinen Menschen auf Gottes Erdboden, der sich nicht quält, bis er sich unglücklich gemacht hat. Es ist da ein Ding, eine Lust, die muß man haben, und nach Himmel oder Hölle wird nicht gefragt. Wir haben gesündigt, und so wird diese Sünde fortgesetzt. Und was wir auch vernehmen, wir fragen nicht danach. Man setzt es durch. Da kommt die Schlange abermals. Wir sind von der giftigen und feurigen Schlange zuerst gebissen worden im Paradies, und diese beißt fortwährend. Was der Biß der alten Schlange, des Teufels, in sich hat, kommt nicht einem jedem vor die Augen. Wo aber der Herr kommt und durch Seinen Heiligen Geist es dem Menschen aufdeckt, wie er von dieser Schlange gebissen ist, da fühlt man den Brand in seinen Gliedern, in seinem Herzen, und da entsteht auch ein Durst, der noch schrecklicher ist, den allein der allmächtige Gott durch allmächtige Gnade fortnehmen kann. Was für ein Mittel hat der Herr verordnet gegen die Schlange, den Teufel, und die anderen Schlangen? Er hat Seinen Sohn gesandt.

Die Ähnlichkeit und Übereinstimmung besteht:

- 1.) in der Gestalt
- 2.) in der Materie

3.) in der Erhöhung

4.) in der Gesundmachung

1.

Christus, unser Herr und Heiland, ist auch eine Schlange wider diese Schlange, den Teufel. Die Gestalt ist dieselbe, nämlich nach Jesaja 53: „Wir sahen Ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte“. – Aber wie? Jesus, unser Heiland, soll mit einer Schlange verglichen werden? Es hat den Gelehrten nicht gefallen, eine Übereinstimmung zu sehen zwischen Schlange und Schlangen, weil sie es nicht in Übereinstimmung bringen konnten mit ihren Heiligkeitstheorien. Das ist's nun aber, was von Ihm geschrieben steht: „Gott hat Ihn gemacht Sünde für uns“. Es heißt nicht „Sünder“, sondern „Sünde“; und an einer anderen Stelle: „Er ward“ nicht: ein Verfluchter, sondern: „ein Fluch für uns“. Er, den alle Himmel nicht konnten fassen, ist gekommen in der Gestalt eines Dienstknechtes, und hat mit teil gehabt an unserm Fleisch und Blut.

Die Zauberer in Ägypten hatten Schlangen, und Moses hatte eine Schlange, und Mosis Schlange fraß die Schlangen der Zauberer. – Dieses gefährliche Tier, dieses abscheuliche Tier, dieses den Menschen so feindselige Tier, – dieses soll ein Vorbild sein von Christo? Ja, es ist dieses Tier ein Vorbild Christi. Für die von den Schlangen Gebissenen hat Moses eine Schlange erhöht. Die Schlange Mosis fraß die andern Schlangen. Die ersten Schlangen zerbissen die Menschen; also zerbiß Christus den Teufel. Wie die ersten Schlangen das Gift in die Menschen gespieen hat, so kommt diese Schlange und nimmt das Gift in sich auf, saugt es gleichsam in sich ein und nimmt es von den Menschen hinweg. Es ist ein Bild voll Trostes. Es ist aber, als wenn ich sagen würde, daß dieser unser Herr und Heiland der abscheulichste Sünder gewesen ist. Das meine ich in dem Sinne: daß Er in Sich getragen hat alle Sünden zusammen, alle Sünden der vielen, die zu Ihm die Zuflucht nehmen und von Ihm erkaufte sind. Wollt ihr es aber wissen, daß, wo es so mit Ihm aussieht, Er dennoch ist das fleckenlose Lamm? Auch das haben wir in diesem Bilde der Schlange, denn da haben wir weiter die Übereinstimmung in der Materie oder in dem Stoff.

2.

Die Schlange war *ehern*. Das bedeutet die Heiligkeit und Reinheit, das Fleckenlose dieses Lammes; – ein Bild davon, daß Er an Sich ganz heilig, rein und unschuldig war. Deshalb schreibt Johannes in seiner Offenbarung: „Seine Füße waren ehern“, das ist: Sein Gang ist heilig und rein in den Geboten und Rechten, in der Gerechtigkeit Gottes, – ist ganz makellos. Wie wir auch singen Psalm 77: „Heilig, Gott, sind Deine Wege“. Wie nun Seine Wege heilig sind, so ist es auch bei allen, die, von den Schlangen gebissen, aufsehen zu dieser Schlange.

Christus ist eine Schlange wider die Schlange, die Sünde wider die Sünde, daß Er die Sünde wegnehme. Die Schlange muß hoch erhöht werden und hoch erhaben sein, wie wir auch lesen Jesaja 52,13: „Siehe, Mein Knecht wird weislich tun, und wird erhöht, und sehr hoch erhaben sein“. Eben in diesem Erhöht- – und Erhabensein ist Er in den Augen des Fleisches ein Abscheu, wie wir lesen Vers 14: „Daß sich viele über Dir ärgern werden“.

„Du bist eine Schlange“, sagt oft ein Mensch zu dem andern. Sollte aber Gott kommen und richten, so müßte Er zu allen sagen: „Du bist eine Schlange! Du bist vom Teufel völlig zerbissen!“ – Welche Umwege sucht der Mensch, um seinen Nächsten zu töten, um seinen Gott zu töten! Wie die Feindschaft der Schlangen gegen die Menschen ist, so ist die Feindschaft der Menschen gegen Gott. So hat Gott recht, wenn Er zu den Unbekehrten sagt, sie seien Schlangen. So ist es eben Gnade, daß

Gott es einen Menschen fühlen läßt, und ihm dann eine andere Schlange gibt. – Es ist der Schlangen Art, andere zu verführen. Eben diese Art hat unser teurer Herr auch in Seiner Gnade in Sich aufgenommen. Doch ist Er ehern, d. i., heilig und rein und ohne Sünde.

3.

Die Übereinstimmung besteht ferner in der Erhöhung, wie der Herr Jesus sagt Joh. 3,14: „Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden“. Diese Erhöhung des Herrn Christi heißt Seine Kreuzigung, Seine Erhöhung am Kreuz. Das Wort „erhöhen“ heißt in der syrischen Sprache: kreuzigen; und in der Sprache des Heiligen Geistes ist nicht minder „kreuzigen“: erhöht werden. Die Schlange ist erhöht worden an den Pfahl. Unser teurer Herr und Heiland ist erhöht worden an das Holz des Kreuzes. Alle Bewegungen, welche die Priester mit und an den Opfern machten, sind mit Jesu gemacht worden: das Hin- und Herbewegen, das Aufheben und auf den Altar Legen oben auf das Holz. Warum mußte das stattfinden? Der Mensch will immer himmelan. Der Mensch soll aber auf Erden bleiben. Der Himmel ist Gottes, die Erde hat Er den Menschenkindern gegeben; die Menschen sollen auf der Erde bleiben und zu Erde werden, die Seele aber hinaufgetragen werden von den Engeln und die selige Auferstehung erwarten, wenn der Herr kommt mit der letzten Posaune. Das ist des Menschen Sünde: er will hoch kommen, klettern, – will wissen, was gut und böse ist. Das sehen wir an den Kindern. Die können sich nicht auf dem Boden halten, wohin sie gehören, sie klimmen auf einen Stuhl, auf ein Brett usw., sie wollen klettern, sie wollen nicht auf dem Boden bleiben, der unter den Füßen ist, der auch für sie gemacht ist. Auf diesem Boden bleiben, der für uns gemacht ist, das kann kein Mensch. Das ist unsere Sünde. Gott soll uns in den Himmel bringen mit unserm Tun, und dann werden wir den Himmel zu einer Hölle machen. Nun aber wird unser Herr und Heiland erhöht, und da Er so hoch hing, hing Er zum Spott, zum Spott und Fluch, den wir verdient hatten mit unsern Sünden und unserm Beginnen, worauf der Tod steht. Alle verspotteten Ihn da. Er trug den Hohn und Spott, den wir verdient hatten, auf daß wir nicht ein Hohngelächter aller Teufel würden.

So war Er zugleich ein Panier, ein Zeichen allen Völkern. Er hing so hoch, daß die Tausende und Zehntausende Ihn sehen konnten, zu Ihm hinaufblicken konnten, während sie im Kampfe waren mit der Schlange.

4.

So ist denn auch die Übereinstimmung vorhanden in der Gesundmachung; denn die hinaufsahen, wurden gesund. Es sah gefährlich aus. Wenn ein von einer Schlange Gebissener auf einen glänzenden Gegenstand sieht, so entzündet dies den Brand um so mehr, und er ist des Todes. Auch hat er einen entsetzlichen Schrecken und Abscheu vor einer Schlange. So darf er eigentlich nicht auf eine Schlange und auf einen hellglänzenden Gegenstand sehen. Soll ein jeder hinaufsehen? Nein, sondern nur derjenige, der als ein Gebissener hinaufsieht. Man soll mal einen, der da fühlt und bekennt, daß er gebissen ist von der höllischen Schlange, der da fühlt, was der Biß ihm verursacht hat, – man soll den mal abfragen, ob er in diesem heißen Durst, Brand und Schmerz nicht denkt: „Ich mit meinen Sünden und schrecklicher Qual, – ich soll den Herrn angreifen? Dann ist mein Tod gewiß! Ich darf es nicht wagen meiner Sünden wegen“. Was sich selbst helfen kann, ist bald fertig. Wer aber von der Schlange gebissen ist der denkt: „Wenn ich den Immanuel sehe, wie Er ist, dann wird Er mich töten mit Seinen heiligen Augen. Gott ist ein verzehrendes Feuer“.

Aber nun hat Gott gesagt: „Blicke die eherne Schlange an!“ Wo Gott spricht, da lügt der Teufel allemal; aber hat Gott es gesagt, so ist Sein Wort wahr für dich: „Wer gebissen ist, soll hinaufsehen!“ Und es steht geschrieben, daß es auch gekommen ist, was Er gesagt und verheißen hat. – Der Angefochtene ist angefochten eines ewigen Todes wegen, und sein Bedürfnis ist Vergebung von Sünden, ein *ewiges* Leben, nicht Leben überhaupt, das ist ihm nicht genug, sondern ein ewiges Leben. Er fragt nicht mal nach dem leiblichen Tode, sondern er fühlt den ewigen Tod in seinen Gliedern; da muß er ein ewiges Leben haben, um aus dem ewigen Tode errettet zu sein. Nun hat Gott gesagt: „Wer gebissen ist und siehet sie an, der soll leben“. Nicht: wer sie ansieht, soll leben; – sondern: wer gebissen ist und sieht sie an, soll leben. Dieses Aufsehen und Anschauen nennt der Herr: an Ihn glauben. Demnach „an den Herrn Jesum glauben“ ist: wenn man gebissen ist, hinschauen zu Ihm. Soll nun der nach Ihm hinschauen, der gesund ist? der keine Sünden hat? Soll der nach Ihm hinschauen, der nicht verloren ist? der um und um weiß, daß er ein Kind Gottes ist? Soll der nach Ihm hinschauen, der es in der Heiligung etwa weit gebracht hat? der, der so fein keusch und züchtig lebt? Das steht nicht in der heiligen Schrift. Es sind Lügen vom Teufel. Das ist nicht Gottes Wahrheit. Vielmehr ist *das* Gottes Wahrheit, und da unser teurer Herr und Heiland Sich befunden hat in den Tagen Seines Fleisches, hat Er sie behauptet: „Wer gebissen ist und sieht auf Mich, der soll leben!“ So ist es gekommen, und so wird es kommen. Also nicht: wenn jemand gesund war. Wir haben hier vor uns die Wüste, wo nichts ist, als nur diese Schlangen. Und hier im Herzen ist auch eine Wüste; darin stecken Schlangen, stecken böse Begierden. Wer an Gott glaubt, fühlt sich gebissen. Wer gebissen ist und siehet hin, soll leben. Aber wenn man gebissen ist, kann man da sehen? Wer gebissen ist, hat einen fürchterlichen Brand in sich, er vergeht vor Durst. Wie sieht es dann da aus mit den Augen? Kann man da sehen, wie wenn man gesund ist? Nein, da kann man nicht mehr aus den Augen sehen. Aber wenn auch die Augen gebrochen sind, das Licht ist dennoch mächtig. Der Schein dieser Schlange leuchtet in die Augen hinein. So hat der Herr es gemeint: mit gebrochenen Augen! Schau zu Ihm mit gebrochenen Augen; – leben wirst du mitten in deinem Tode, bei allem Gift der Schlange. Der Herr hat es gesagt. Amen.

Schlußgesang

Lied 31,1

Mein Fels hat überwunden
Der Hölle ganzes Heer.
Der Drache liegt gebunden;
Die Sünde kann nicht mehr
Mich durchs Gesetz verdammen;
Denn alle Zornesflammen
Hat Jesus ausgelöscht.